

# Laibacher Zeitung.

Mittwoch am 13. Juli

1853.

N. 156.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 6. Juli d. J., den Präsidenten des k. k. Districtal-Obergerichtes in Preßburg, Nicolaus v. Gosztanyi, über sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen und demselben in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung gleichzeitig taxfrei das Ritterkreuz des St. Stephan-Ordens allergnädigst zu verleihen, und an dessen Stelle den Präsidenten des Czernowitzer Stadt- und Landrechtes, Johann Carl Umlauf, zum Präsidenten des Oberlandesgerichtes in Preßburg mit dem systemmäßigen Gehalte allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben laut allerhöchsten Handschreibens vom 7. Juli l. J. Sich bewogen gefunden, den Hofrath der Mailänder Statthalterei, Carl Freiherrn v. Pascotini, in gleicher Eigenschaft zur Statthalterei in Triest zu übersetzen.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 1. Juli d. J., den Prälaten und Cantor an der Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien, Dr. Joseph Kohlgruber, zum Ehrendomherrn an dem Domcapitel zu Brixen allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 31. Mai d. J., den provisorischen Lehrer am Obergymnasium zu Triest, Dr. Onorato Dccioni, zum ordentlichen Professor der italienischen Sprache und Literatur an der Universität zu Innsbruck allergnädigst zu ernennen geruht.

Die Oberste Polizeibehörde hat die früheren Obercommissäre, Joseph Marco bruni und Anton Cusani, den provisorischen Obercommissär, Joseph Ricci, die Commissäre, Julius Cerato und Johann Beltrame, ferner den politischen Prator in Ragusa, Adam Tilgner, zu Polizei-Obercommissären; dann die provisorischen Commissäre, Johann Parma, Dr. Peter Zen und Peter Pozza, den Kanzlisten bei der politischen Pratur zu Budua in Dalmatien, Marcus Grisogono und den Polizeiconcepts-Adjuncten, Joseph Betta, zu Commissären bei den venetianischen Polizeibehörden zu ernennen befunden.

Die Oberste Polizeibehörde hat die bei der neu organisirten Polizeidirection in Temesvar systemisirten Commissärstellen dem Commissär der bisher dort bestandenen Polizeisection, Adolph Rasky und dem k. k. Oberlieutenant Joseph Hippmann verliehen; ferner dem pensionirten k. k. Oberlieutenant Stephan Demetrovics zum Polizeicommissär in Maria-Theresiopel und den Conceptsadjuncten der Innsbrucker Polizeidirection Franz Pernstein, zum Polizeicommissär in Neusatz ernannt.

Die Oberste Polizeibehörde hat den bisherigen Conceptsadjuncten der Wiener Polizeidirection, Ferdinand Sawadil, zum Commissär bei dieser Polizeidirection ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Gensd'armee.

II.

Die militärische Organisation der Gensd'armee ist nothwendig, um ihr den Geist der Disciplin und Einheit zu verleihen, ohne welchen sie nicht zu bestehen, sicherlich aber keine erhebliche Wirksamkeit zu entfalten vermöchte. Dadurch, daß sie von Oben bis nach Unten in allen ihren Gliedern von einem und demselben Gedanken, einer und derselben Anschauung durchdrungen ist, erzeugt sich die Regelmäßigkeit, Stetigkeit, Präcision und Gleichförmigkeit ihrer Dienstübung. Schoa in ihrer äußersten Erscheinung liegt eine unverkennbare Hindeutung auf die Gleichheit des die verschiedensten Bestandtheile der Monarchie umfassenden Gesetzes, die Beweglichkeit, welche sie auf ihren Streifzügen entfaltet, ihr Ueberallsein, ihr unvermuthetes Erscheinen an abgelegenen, von sonstigen Organen der öffentlichen Gewalt entweder gar nicht oder nur selten heimgesuchten Orten, von vielfältiger Wirksamkeit. Es liegt auf der Hand, daß, wenn man mit stabilen, an bestimmte Ortsverhältnisse gebundenen Organen dieselben Wirkungen erzielen wollte, vielleicht die zehnfache Menge derselben im Vergleiche mit der numerischen Stärke der Gensd'armee nicht hinreichen würde.

Nunmehr gibt es keinen noch so versteckten Schlupfwinkel, wo der Verbrecher sich vor dem Arme der Gerechtigkeit sicher weiß; Wald und Fels und öde Haide bergen ihn nicht mehr genugsam, seit er weiß, daß er überall dort bei Tage und bei Nacht von der Wachsamkeit der Braven überrascht werden kann, welche ihr Beruf an seine Fahrten fesselt. Andererseits wächst eben in Folge der Unsicherheit des Verbrechers das Gefühl der Sicherheit bei den rechtschaffenen Staatsbürgern, das Vertrauen zur Macht des Gesetzes erhöht und befestigt sich; das bloße Dasein der Gensd'armee äußert sich in einer präventiven Wirkung, wodurch zahlreiche Unregelmäßigkeiten und Uebertretungen gewissermaßen im Keime erstickt werden.

Ueber die bisherigen Leistungen des Institutes in den österreichischen Staaten herrscht nur eine Stimme der Anerkennung. Ungeachtet dasselbe erst im J. 1850 in das Leben geführt wurde, hat es die lohnendsten und reichhaltigsten Ergebnisse geliefert, so daß sich jetzt seine Unentbehrlichkeit für alle Zukunft auf das Entschiedenste heraus stellt. Sowohl Offiziere als Gensd'armen zeigen sich von dem regsten Pflichteifer und vollkommenen Verständniß ihrer schweren Aufgabe durchdrungen. Bei der nothwendig ausgedehnten Machtbefugniß, welche das Gesetz dem Gensd'arm verleibt, ist es eine eben so wichtige als erfreuliche Wahrnehmung, daß Uebergriffe nur in äußerst seltenen Fällen vorgekommen sind, die begreiflicher Weise stets scharfe Abmüdung zur Folge hatten. Im Ganzen genommen, darf man mit voller Beruhigung das Werk der Organisation dieses Corps als ein gelungenes bezeichnen, und es erübrigt wohl nur, in dem bisherigen Geiste an der Entwicklung fortzuarbeiten. Die größte Schwierigkeit, nämlich die ursprüngliche Bildung eines so zahlreichen, zu so wichtigem Berufe bestimmten Corps ist nun einmal überwunden, und es handelt sich derzeit bloß darum, auf den allmähigen Zufluß tauglicher Kräfte bedacht zu sein.

Doch Ziffern und Thatsachen sprechen deutlicher

und eindringender als Worte. Wir wollen in einem nächstfolgenden Aufsatze auf die statistisch ermittelten und zusammengestellten Ergebnisse der k. k. Gensd'armee seit ihrem Bestande bis Ende April 1853 einen prüfenden Blick richten.

## W e r t e i c h.

Wien, 9. Juli. Das Handelsministerium hat zur Erleichterung der Communication die Erweiterung und Erhöhung der Poststraße zu Steinach in Salzburg genehmigt.

Wir theilen hier die vollständige Uebersicht der zu Bevollmächtigten bei den General-Zollconferenzen in Berlin ernannten Personen mit: Für Preußen der geh. Oberfinanzrath Henning, für Baiern der Ministerialrath Meirner, für Sachsen der Zoll- und Steuerdirector v. Schimpff, für Hannover der Generalsteuerdirector Albrecht, für Württemberg der Obersteuerrath Herzog, für Baden der Finanzrath Schmidt, für Churbessen der geh. Oberfinanzrath Dunsing, für Großherzogthum Hessen der Obersteuerrath Eswald, für den thüringischen Verein der geh. Staatsrath Thon, für Braunschweig der Finanzdirector v. Tbielan, für Oldenburg der Legionsrath Dr. Liebe, für Nassau der Domänenrath Freiherr Marschall v. Viberstein, endlich für Frankfurt der Senator Zellner.

Seit mehreren Tagen befindet sich in Pesth Ofen der arabische Dermisch Islaggi Ben Mohamed Omerow aus Mekka, um bei der oberhalb des Kaiserbades in Ofen befindlichen Moschee eines mohamedanischen Propheten seine Andacht zu verrichten. Letztlich wiederholte er außerhalb der Moschee seine religiösen Gebräuche, hatte aber früher zur Begeisterung eine so große Quantität Opium genommen, daß er in eine kaum zu dämpfende Extase verfiel und in das Spital gebracht werden mußte.

Se. Durchlaucht der Fürst Paul Esterhazy, hat den nahe bei seinem Gut Badacsony am Plattensee gelegenen Weingarten mit dem Tusculum des beliebten ungarischen Dichters Kisfaludy Sandor angekauft, und zur Erinnerung an den gefeierten Mann ganz unverändert stehen gelassen.

Udine wurde am verfloffenen Donnerstage zum ersten Male mit Gas beleuchtet.

Die Weizenernte in Triaul ist spärlich ausgefallen; die Traubenkrankheit greift dort überall um sich.

Zum ersten Male, so viel man weiß, hat sich in Berlin an Weinstöcken eines Bürgers, welche im Freien stehen, die „Traubenkrankheit“ gezeigt.

Als einen comischen Beitrag zu den Patentgesuchen berichtet man aus Berlin, daß jetzt Jemand ein Patent auf ein eigenthümlich arrangirtes Alphabet, dessen man sich bei dem Tischrücken und Klopfen zur sicheren Feststellung der Fragen bedienen soll, nachgesucht hat.

Im Mai v. J. war eine Frau aus dem Dorfe Weissenbrunn am Forst, Coburger Amtsbezirk, in Untersuchung gezogen worden, des dreifachen Mordes beschuldigt. Die Untersuchung wurde durch das schlaue Lügner der Angeklagten ein Jahr lang hingezogen, endlich aber durch deren Eingeständniß, ihre drei Stiefkinder, Knaben von 12 bis 6 Jahren, erdrosselt zu haben erledigt; das kürzlich verkündete Erkenntniß des herzoglichen Justizcollegiums spricht die

nach dem gegenwärtigen Strafgesetze höchstmögliche Strafe aus, lebenslängliches Zuchthaus. Psychologisch wichtig sind die Motive, welche die Verbrecherin bei der gräßlichen That geleitet haben. Sie hatte ein todtgeborenes Kind verscharrt, um die Begräbniskosten zu umgehen. Ihr ältester Stiefsohn mußte darum; ihn stumm zu machen, war der Zweck des ersten Mordes. Die Furcht, es möchte dieses Verbrechen durch die jüngeren Brüder ruchbar werden, trieb sodann die Stiefmutter zur Ermordung der beiden andern Kinder.

— Dem „Constitutionnel“ wird aus London mitgeteilt, daß daselbst am 8. Juli die Bibliothek und eine Anzahl Autographien des Herzogs von Wellington versteigert werden. Darunter befindet sich ein Atlas, dessen sich Kaiser Napoleon I. während seiner Feldzüge bediente, und wo auf der Rückseite der Blätter die Pläne zu den Schlachten von Arcole, Wagram, Austerlitz, Montmirail und Waterloo, von der eigenen Hand des Kaisers gezeichnet sind. Die französische Gesandtschaft in London ist von dieser Versteigerung benachrichtigt worden, und wird ohne Zweifel nicht zulassen, daß dieses kostbare Document der französischen Geschichte in fremde Hände übergehe.

— Man hat in London jüngst eine Menge falscher Sovereigns, Halbkronen und Schillinge entdeckt, die aus Eisen gefertigt und auf galvanoplastischem Wege vergoldet und versilbert sind. Die falsche Münze ist bloß an dem Gewichte zu erkennen, so täuschend ist dieselbe nachgemacht, und der echten ganz klangähnlich.

\* **Wien**, 11. Juli. Wie wir so eben nachträglich aus London vernehmen, hat das Unterhausmitglied Layard den von ihm bezüglich der türkischen Frage gestellten Antrag selbst zurückgezogen, wonach eine weitere dießfällige Erörterung im Parlamente überhaupt in nächster Zeit nicht mehr zu gewärtigen sein dürfte.

\* Die „Desterr. Corresp.“ schreibt:

„Die blutigen Vorfälle in Smyrna ereigneten sich am 23. Juni. Die Veranlassung dazu bot das Wiedererscheinen eines ungarisch-italienischen Emisars, Namens Koszta, in jenem Hafenorte; derselbe war seiner Zeit auf Kosten der türkischen Regierung nach Amerika eingeschifft worden, und hatte, wie seine Genossen, einen Revers unterzeichnet, worin er sich verpflichtete, niemals nach der Türkei zurückzukehren. Der Gouverneur von Smyrna, Ali Pascha, ein Schwager des Sultans, ward mehrere Male, immer jedoch vergeblich, auf seine Pflicht, die Verhaftung dieses gefährlichen Individuums zu bewerkstelligen, aufmerksam gemacht. Auf die Anzeige des k. k. Generalconsulats, daß es kraft der ihm zustehenden Befugnisse eventuell selbst zur Haftnahme schreiten werde, erwiederte Ali Pascha, daß er nichts dagegen einzuwenden habe, und versprach selbst Assistent, die übrigen nicht erschien. Als nun die Verhaftung Koszta's durch Matrosen der k. k. Kriegsbrigg „Huszár“ vorgenommen worden war, entbrannten die zu Smyrna, etliche hundert Köpfe stark, sich herumtreibenden Flüchtlinge in wilder Wuth, und ein Haufe derselben fiel über den Marinecadetten Baron Hackelberg, den Lieutenant Auerhammer und den Schiffsarzt Hubna her, welche sich in ein Kaffeehaus auf dem englischen Quai begeben hatten. Den ersteren traf ein Dolchstoß tödtlich in die Brust, er sprang ins Meer, ging unter, und ward erst am folgenden Tage aus dem Meere gezogen; die beiden Andern wurden schwer verwundet. Der k. k. Internuntius Freiherr von Brack, von diesem empörenden Vorfalle unterrichtet, verlangte ungesäumt und in der energischsten Weise die umfassendste Genugthuung. Das Pfortenministerium trat zusammen, und beschloß die Entfernung Ali Pascha's von seinem Posten, die Bestrafung der Thäter und Rädelsführer, und energisches Einschreiten gegen die Flüchtlinge überhaupt. So stand die Sache am 27. Allein noch am 28. ward unter dem Vorwande des Ramasanfestes, und weil für die Beschlüsse des Divans die kaiserl. Sanction zu erwirken sei, in so fern gezögert, als der Pfortencommissär noch nicht, wie erwartet ward, zur Untersuchung des Vorganges nach Smyrna abging. In Folge dessen sah sich der Herr Internuntius veranlaßt, seine gerechten Forderungen in peremptorischer Weise zu er-

neuern, und auf der ungesäumten Erfüllung der gemachten Zusagen zu bestehen.

Wir mögen nicht zweifeln, daß die Pforte diesem Ansinnen um so mehr entsprechen werde, als es sich in diesem Falle um einen Act empörender Barbarei und verbrecherischer Nichtswürdigkeit ohne Gleichen handelt; es wäre nicht bloß ein schreiendes Unrecht der Pforte, sondern eine unverilgbare Schmach für selbe, wenn sie aus unbegreiflichen Rücksichten mit der Gewährung einer durch die unzweideutigsten völkerrechtlichen Verpflichtungen gebotenen Genugthuung säumen wollte. Wir hoffen daher zuversichtlich schon mit der nächsten Post beruhigende Mittheilungen über diesen Punct zu erhalten. Bedarf es aber noch eines Wortes, um die Schandthaten jener Mörderrotte nach Gebühr zu kennzeichnen, welche Frevel auf Frevel und Mord auf Mord häufend, die göttliche und menschliche Gerechtigkeit zu unerbittlicher Strenge und Abwehr herausfordert? Ist es nicht die Pflicht aller gesitteten Regierungen, dem heillosen Treiben der Auswürflinge aller Länder um jeden Preis ein Ende zu machen, und kann und darf sich die Türkei dieser ernstern, gemeinsamen Pflicht entziehen? Das moralische Brandmal, welches sich die landflüchtige Demagogie durch solche Thaten selbst auf die Stirne drückt, genügt nicht, und hinsichtlich der entmenschten Verbrecher und thierisch verwilderten Naturen, welcher derselben fähig sind, ist die Aufräumung der Nester und Schlupfwinkel, wo diese Uebelthäter ihre Pläne aushecken, eine der gesammten menschlichen Gesellschaft erwiesene Wohlthat.“

\* **Wien**, 11. Juli. Vollkommen verläßlicher Quelle entnehmen wir über den furchtbaren Vorfall in Smyrna noch folgende aufklärende Details: Koszta war mit Koszuch in Kintabia internirt gewesen, mit ihm nach Amerika eingeschifft worden, und brach durch seine Rückkehr von Boston die durch Revers eingegangene Verpflichtung, nicht wieder auf türkischen Boden seinen Fuß zu setzen. Nach seiner Festnehmung auf der k. k. österreichischen Brigg Huszár reclamirte ihn der amerikanische Consul im Vereine mit dem Commandanten der am 22. Juni zu Smyrna eingelaufenen amerikanischen Corvette St. Lewis. Das k. k. Generalconsulat zu Smyrna weigerte sich standhaft, diesem Ansinnen Folge zu leisten, darauf sich stützend, daß Koszta nicht in der Eigenschaft eines Bürgers der Vereinigten Staaten, ja nicht einmal mit einem amerikanischen Passe versehen nach Smyrna gekommen, und daher einfach als österreichischer Unterthan zu behandeln sei. Das Kaffeehaus des Paul Bonifazio auf dem englischen Quai, wo die Unthat sich ereignete, wird in den Abendstunden von dem gebildetsten Herren- und Damenpublicum Smyrna's besucht. Der Commandant des Huszár, Herr Schwarz, hatte den an Bord gehenden Herren Vorsicht empfahlen, und äußerte den Wunsch, daß sie noch vor Sonnenuntergang an Bord des Schiffes zurückkehren möchten. Die Mörderrotte bestand aus etwa 30 Köpfen, durchgehends Italienern, worunter sich nur ein Ungar befand. Zwei Engländer, Namens Berry, Kaufmann, und Friedrich Turrel, Director des englischen Collegiums, welche an einem Tische mit dem Lieutenant Auerhammer und dem Cadeten Baron Hackelberg zusammen saßen, wehrten die Andringenden mit äußerster Kraft ab, indem sie die Stühle schwangen, und der Bemühung dieser Ehrenmänner gelang es, dem Lieutenant Auerhammer das Leben zu retten. Als die nächsten Thäter werden mit dringendem Verdachte bezeichnet, ein sicherer Tumagallo aus Mailand, Pizzarda aus Venedig, Bassits, ein Ungar. Allein noch am 29. Juni war, ungeachtet der energischen Aufforderung des k. k. Generalconsulats, kein Schritt zur Verhaftung derselben von Seite des Gouverneurs Ali Pascha angeordnet worden. Die Flüchtlinge durchzogen vielmehr triumphirend die Straßen, rühmten sich ihrer blutigen That, und stießen verbrecherische Drohungen aus. Unter solchen Umständen war es ein Act der Vorsicht, daß das k. k. Consulargebäude von einem Detachement k. k. österreichischer Truppen besetzt wurde. Auf dem Huszár ward sofort Klarschiff geschlagen, und die Boote wurden in Vertheidigungsstand gesetzt. Diese Vorkehrungen schienen um so notwendiger, als die Corvette St. Lewis eine beleidigende und

herausfordernde Stellung angenommen hatte; sie verließ nämlich ihren alten Ankerplatz, und warf den Anker neuerdings in der linken Flanke der Brigg Huszár auf eine Kabellänge Distanz, wobei es die Batterie scharf laden ließ. Wie wir vernehmen, sind bereits Schritte geschehen, um die Wiederholung dieses feindseligen Benehmens unmöglich zu machen, und wird u. A. die k. k. Golette „Artemisto“ von Syra erwartet, deren Erscheinen den Muth und das Vertrauen der österreichischen Colonie zu Smyrna beleben wird. (Dest. Corr.)

\* Das „Journal de Constantinople“ vom 29. v. M. berichtet über die Vorgänge zu Smyrna und meldet, daß die Vorname zahlreicher Verhaftungen daselbst angeordnet, und Ismail Pascha an die Stelle Ali Pascha's zum dortigen Gouverneur ernannt worden sei. (Dest. Corr.)

**Triest**, 11. Juli. Se. kais. Hoheit, der durchlauchtigste Herr Erzherzog Johann, hat, nach beendigtem Gebrauche der Seebäder, unsere Stadt heute verlassen und ist nach Steiermark abgereist.

Se. kaiserl. Hoheit, welche unseren öffentlichen Anstalten stets die größte Aufmerksamkeit widmet, besuchte in den letzten Tagen in Begleitung des Hrn. Podestà, Ritter v. Tomassini, des Magistrats-Assessors Hrn. Maruffig und des Ingenieurs Hrn. Bernardi den neuen Schlachthof und sprach sich über dessen Einrichtung sehr befriedigend aus. — Später nahm Se. Hoheit das dem Hrn. Th. J. Ritter v. Reyer errichtete Denkmal in Augenschein und äußerte sich höchst beifällig über die vollkommene Ausführung dieses Monumentes, das zu den vorzüglichsten Werken des Bildhauers Ferrari gehört.

**Venedig**, 5. Juli. Die in Turin erscheinende „Opinione“ hat in einem ihrer jüngsten, „Oesterreichische Amnestie“ überschriebenen Artikel in gewohnter Weise sich die befristeten Ausfälle gegen die Maßregeln der österreichischen Regierung, namentlich gegen das Sequestrationsdecret erlaubt; die „Gazzetta di Venezia“ sagt hierüber:

„Die kaiserliche, vom 18. Februar datirte Verordnung bezüglich des Sequesters, führt nach und nach jene heilsamen Erfolge herbei, welche die Regierung bei diesem Erlasse im Auge hatte. Die irregulären Bürger kehren ins Vaterland zurück, und geloben neuerdings Gehorsam dem gesetzmäßigen Herrscher, gegen den sie sich verschworen hatten. Als reuige Söhne kehren sie zurück ins Vaterhaus, wo ihnen liebevoll verziehen wird.“

Dieses sich eines Bessern Besinnen nennt aber die „Opinione“ eine „Verzichtleistung auf Ehrenhaftigkeit, auf patriotische Gesinnung, auf Stetigkeit der politischen Ansichten“; in rhetorischer Progression werden derlei Schritte als „Abfall und Verrath“ bezeichnet. Nach Ansicht der „Opinione“ wäre es also ehrenhaft, gegen seinen Souverain zu rebelliren, es wäre Patriotismus, in der Empörung zu verharren, Abfall und Verrath, zur Vernunft zurückzukehren und Vergebung durch Buße zu erwirken! Die „Opinione“ läßt sich aber im uneigennütigen Sinne zu unerwarteten Enthüllungen hinreißen. Ihre gegen den Sequestrationserlaß gerichteten Angriffe waren namentlich auf die Unschuld und den Mangel jeder Thätigkeit von Seiten der Emigranten begründet. Jetzt aber, in ihren Jeremiaden um den Abfall eines Individuums, das an der „lombardischen Bewegung“ bedeutend theilhaftig war, beklagt sie denselben um so mehr, als seine Stellung in der Partei, die sich selbst „die Partei der That“ benennt, eine hervorragende war. Mit diesem Ausdrucke hat die „Opinione“ selbst über die Flüchtlinge den Stab gebrochen, und ihre Geheimnisse unvorsichtiger Weise verrathen. In Mitten eines Nachbarstaates, der durch die Bande des Blutes seiner Dynastie und kraft der bestehenden Verträge der kaiserlichen Regierung befreundet ist, besteht also eine Partei, welche sich in der That nennt, und die Revolution in der Lombardie schürt und verbreitet! Das authentische Zeugniß dafür ist von dem Hauptorgan der Emigration selbst abgelegt worden.“

Die „G. di Venezia“ widerlegt in dem weiteren Verlaufe dieses Artikels noch mehrere, eben so aus der Luft gegriffene als unlogisch durchgeführte Anschuldigungen, welche die „Opinione“ gegen Oesterreich erhebt, und schließt mit den Worten:

„Oesterreich hat nicht Noth, „einen schmäblichen Handel vorzuschlagen“. Es besitzt das Recht des Forum rei sitae; ohne in Anschlag zu bringen, ob seine Unterthanen Bürger eines andern Staates geworden, sequestriert es das Eigenthum desjenigen, der von Außen her seine innere Sicherheit bedroht. Oesterreich, wir sagen es wiederholt, hat mit den Unterthanen des Königs von Sardinien durchaus nichts zu schaffen. Wer aber kann dem Herrn eines Hauses das Recht streitig machen, den Brennstoff in Verschluss zu nehmen, den der treulose Diener zur Brandstiftung benutzen will? Die „Opinionen“ versuche es doch, dieses Recht Oesterreich zu bestreiten, nachdem sie selbst zugestanden hat, es gebe in Piemont eine „Partei der Ebat“, das heißt, eine Partei der Revolte in der Lombardie!“

## Italien.

\* **Florenz**, 6. Juli. Dem Vernehmen nach werden Gherazzi, und die mit ihm Verurtheilten gegen ihre Verurtheilung beim Cassationshof Recours einlegen.

\* **Rom**, 4. Juli. Das Criminalgericht hat mittelst einer vom 30. April datirten Sentenz den Filippo Paradisi wegen Veröffentlichung von Schmähschriften gegen den Fürsten Alessandro Torlonia zu fünfjähriger öffentlicher Zwangsarbeit verurtheilt.

## Frankreich.

Der Kaiser hat 131.000 Fr. aus seiner Privataffäre zur Austrocknung der Sümpfe von Donges (untere Loire) bewilligt.

Der „Moniteur“ kündigt an, daß die Ueberschreitung des Pruth stattgefunden habe, Hr. v. Dzerof aber sich nach Constantinopel begeben, um neue Unterhandlungen anzuknüpfen. Das „Journal des Debats“, welches das russische Manifest durchaus friedlich interpretirt, meint, daß diese Sendung des Herrn von Dzerof seine Auslegung wesentlich unterstütze.

## Großbritannien und Irland.

**London**, 6. Juli. „Standard“ spricht von einem sehr lebhaften und sehr tiefen Zerwürfniß im Schooße des Cabinets, welches durch die orientalische Frage in zwei fast gleiche Theile gespalten sei. „Morning Herald“ sagt, die Meinungsverschiedenheit, welche fast eine Auflösung des Cabinets herbeigeführt hätte, sei beseitigt, jeder Moment könne aber die Uebereinstimmung brechen.

Im Unterhause schlug Hr. Keating vor, die Kammer möge erklären, daß der Admiraltätsrath unter dem letzten Ministerium seinen Einfluß zu einem politischen und Wahlzweck derart gebraucht habe, um dieses Departement zu discreditiren. Sir J. Pakington und M. d'Israeli vertheidigten das frühere Cabinet, und schlugen eine Vertagung der Debatte vor. Das Haus entschied aber die Eröffnung derselben, und behielt diese Entscheidung in einer zweiten Abstimmung bei. M. Drummond stellte hierauf das Amendement, daß jener Wableinfluß allen Admiraltätsräthen, wie sich dieselben gefolgt seien, beizuschreiben sei. Die Verhandlung wurde abgebrochen.

## China.

In den neuesten Missionsbriefen (Band XXV. Heft 149) werden sehr interessante Andeutungen über den Gang und Charakter der chinesischen Revolution gegeben. In einem Schreiben des hochwürdigsten Herrn Nizzolati, apostolischen Vicars von Hu-Kuang, an die Mitglieder der Centralräthe von Lyon und Paris, datirt aus Hong-Kong, 28. Jänner, wird der Aufbruch so schrecklich genannt, „daß der Kaiser selbst anfängt, in Ernst zu befürchten, er möchte seines Thrones verlustig werden, und schon Maßregeln getroffen haben soll, um den Sitz seiner Regierung nach Leao Tong in der Tatarei zu versetzen. Die Rebellen, nachdem sie Scham-Scha-Fu, die Hauptstadt von Hu-nan, erobert, bemächtigten sich der Stadt Tuo-Schu-Fu und anderer benachbarten Orte, und haben daselbst ihre Armee um 40.000 Mann verstärkt. Nach diesem Siege schifften sie sich ungehindert auf dem großen Kiang-Ströme ein, und, ohne den geringsten Widerstand von Seiten der kaiserlichen

Truppen zu finden, zogen sie in die volkreiche, berühmte Stadt Han-Keu ein, die den Mittelpunkt für den Handel von 18 Provinzen bildet. Die Soldaten des Kaisers ergriffen schändlich die Flucht und verbargen sich eilends hinter die Festungswerke von U-Scham-Fu, Hauptstadt von Hu-pe, die Han-Keu gegenüber liegt. Sie wird vom letzteren Orte bloß durch den Fluß getrennt, der an dieser Stelle einen Kanonenschuß breit ist. Und dort, Angesichts der k. Armee, benutzten die Empörer die 1000 und 1000 Käbue und Junken, welche den Kiang bedecken, um ihre Mannschaften und ihren Mundvorrath nach Nanking zu transportiren. Die rebellischen Truppen scheinen strenge Zucht zu halten und besonders in der Kriegskunst der kaiserlichen Armee weit überlegen zu sein. Allenthalben kündeten sie sich an als Männer, die das Vaterland befreien wollen von dem Joch der Tataren, deren Verbrechen und tyrannisches Betragen sie in ihren Aufrufen öffentlich hervorheben. Das Volk, das einen chinesischen Regentenstamm verlangt, nimmt diese Schriften, in welchen die Fremdlinge verschwärzt werden, mit Beifall auf. Dieß verschafft den Aufwiegern von allen Seiten her freiwillige Beiträge, die sich auf ungeheure Summen belaufen, und sie in Stand setzen, ihre Armee mit jedem Tage zu verstärken. Die kaiserlichen Truppen hingegen sinken immer tiefer hinab; sie sind im höchsten Grade bestürzt über die Kühnheit, den Heldenmuth und die überlegene Stärke der Rebellen, scheinen nur darauf zu sinnen, wie sie ihnen ausweichen können, und begnügen sich damit, statt sie zu bekämpfen, denselben ihren Platz einzuräumen, und sie in die schutzlosen Städte einzuführen. Und wirklich lassen sie sich nur dann in einen Kampf ein, wenn er durchaus unvermeidlich ist, oder wenn sie sehen, daß der Sieg mehr als sicher ist, was sich aber selten ereignet. Viele Soldaten des Kaisers laufen davon, und die Befehlshaber erfinden tausend Vorwände, um den Dienst zu verlassen; die Civil-Mandarinien führen sich ihrerseits auf dieselbe Art auf. Uebrigens weiß ich gar nicht, was für ein Urtheil ich über die chinesischen Anführer fällen soll. Sie wollen nichts wissen von dem Götzendienste, der im ganzen Reiche und in den Nachbarländern herrscht. Wo sie nur hinkommen, reißen sie die Heidentempel nieder und zerstören sie vom Grunde aus; die vom Volke so hochverehrten Götzbilder verstümmeln sie, treten sie unter die Füße, zermalmen sie in Staub. Auch die Mönche- und Frauenklöster der Bonzen werden nicht verschont. Nachdem die Aufwiegler deren Zufluchtsstätte verheert und in Trümmer verwandelt, stellen sie eine wahre Fastnachtsmaskerade an, indem sie die Götzbilder und andere Gegenstände des Aberglaubens zur Schau umhertragen und dem öffentlichen Spottgelächter Preis geben.“ — In einem Briefe desselben Oberbirten aus Hong-Kong vom 10. März wird gemeldet: „Die Provinz Hu-Kuang ist nun der Mittelpunkt der militärischen Bewegungen des Eroberers Lien-Te, und wenn es so fortgeht, ist er vor dem Ende dieses Jahres Meister über ganz China. Nachdem er im verfloßenen Jahre sich der Stadt Han-Keu bemächtigt, eroberte er unvermuthet zwei benachbarte Orte, nämlich U-Scham-Fu, Hauptstadt von Hu-Kuang, und Han-Yang-Fu. Bei den zwei letzten Eroberungen leisteten ihm die kaiserl. Truppen einen viel größeren Widerstand, als sonst irgendwo, und es wurde von beiden Seiten hartnäckig gekämpft; endlich aber gelang es ihm, durch die feindlichen Schaaren sich eine Bahn zu brechen, und er zog siegreich in die zwei Städte ein, wo er unter den Civil- und Militär-Mandarinien, den öffentlichen Beamten und den Soldaten ein entsetzliches Blutbad anrichtete. Wie es scheint, ist die ganze Provinz Hu-Kuang seiner Macht anheim gefallen; und da nun in derselben noch keine regelmäßige Regierung vorhanden ist, so bleiben einstweilen die unglücklichen Völkerschaften allen Unordnungen und Gräueltathen der Herrschaft, der Raubgier und Mordlust Preis gegeben. Die Truppen des Lien-Te sind jetzt in drei Heerhaufen vertheilt: drei Mal hundert Tausend Mann befinden sich an den Gränzen von Hu-Kuang, zu Kien-Kiang-Fu, auf der Seite von Nanking; die Truppenabtheilung, welche den Tataren entgegen gezogen, mag

eben so stark sein; die dritte Armee hat den Auftrag, U-Scham-Fu, die Hauptstadt von Hu-Kuang, zu vertheidigen. (Kloyb.)

## Neues und Neuestes.

**Wien**, 12. Juli. Auf außerordentlichem Wege ist uns aus Constantinopel die Nachricht zugegangen, daß am 4. d. die Gesandten zweier Großmächte mit dem Sultan eine längere Unterredung gehabt, worauf dieser den Minister Reschid Pascha zu sich beschied, welcher bald hernach einen Tazaren mit Depeschen an Omer Pascha abfertigte. (Frbl.)

— Das „Journal de St. Petersbourg“ v. 2. Juli enthält eine neue Circulardepesche, welche das kaiserl. Cabinet seinen Gesandten und diplomatischen Agenten in der Absicht mittheilt, um das Einrücken der russischer Truppen in die Donaufürstenthümer zur Kenntniß der einzelnen europäischen Regierungen zu bringen, und die politischen Gesichtspuncte und Intentionen, welche sich daran knüpfen, darzulegen.

## Feuilleton.

### Geschichtliche Curiosa.

In unseren Tagen, in welchen zur Ehre der Welt Oesterreich so kräftig und würdevoll für die heiligsten Rechte der Pforte gegenüber austrat, sind die Gegensätze von Hochmuth und Siegerstolz doppelt merkwürdig, mit welcher einst der Padischah die christlichen Völker zu behandeln pflegte. In der Sammlung meiner Urkunden finde ich die Uebersetzung einer Original-Kriegserklärung, mit welcher Soliman II., der Prachtige, vor drei Jahrhunderten das Abendland erschreckte. Ich gebe sie hier mit allem Bombaste der Stylisirung wortgetreu wieder:

Kriegs Declaration.

des Groß Soltan wider die Ganze Christenheit.

Aus Gnaden des Großen Gottes in Himmel, wir Soliman allein Gott auf Erden, Großen allmächtigen Bund Unüberwindlichen Khayßer, Bund Soltan zu Babilon, Herzog Der Heroischen Prosapien, in prodicia Bund Armenica Fürst, Bund Hr. des ausfahrenden Bronens bis auf den Reisenden Fluß Althon Großer Helfer Bund Beschützer der Rhinder des Großen Machomets, Bund des H. Grabs Zerstörer, Bund überwindter des Jupiters, Obfiger zu Jerusalem, auch Erbfeind der Christenheit in der Ganzen Welt, in welcher sich die Christen befunden, mache allen Und Jeden Verainnigten Laundes Confoede irrenden, In teutschen Launde auch dem Großen Pontifem, Cardinalen, Bund Bischoffen zu wüssen, daß wir mit Vansern kriegs-Völkern, so in Will 100000 Bund tausend zu Pferde und Fuß bestehen, ia mit Vunsere Völligen macht, welche ihr, noch Euere Vorfahre Zemahten erfahren habt, Wienn selbst, Bund all Eure Vender, Gegenwerdig haimbfuech und all Euere Helfer, Bund Polläcken mit Schwerdt, feuer, Bund rauben, auch mit einem Grausamben todt Verderben werden, die gefangenen Christen aber gleich als hundert, an die khören gebunden, ausmerglen Bund Euere Rhinder in Hunger Crepiren lassen.

Werde Euch und allen den Jenig, so mit euch halten, Zu Ewig schaudte, wie wir Vunß dan kräftig Verwenden, Euch die ihr in einem khleinen thail der welt Lebet, vollig ausrotehn, Bund Vnter Vnsrer Joch zu werfen, wir werden Wienn, Rom, Bund alle Euere Vend Vnter Bund über sich khern, wir werden sehen ob Euer Gekreuzigter euch helfen werde, Bund daß Jenige thuen, was ihr kräftig glaubet, dann wir glauben nicht, daß der Jenig helfen khann, welcher schon vor vielen Jahren Armselig gestorben, Bund sich selbst nicht helfen khönnen, dössen Vaterland Bund äugenthumb wo er geböhren, Vnter Vnsrer Joch ist.

Geben in Vnsrer mechtigen Bund Unüberwindlich Residenz Staid Constantenopel, welche wir Zur Euerer Großen Schaudte noch besüzen Vnsrerer Geburt in 45: Bund der Regierung in 29 Jahr. Dr. Rudolf Puff.

